

Digitalis purpurea

Roter Fingerhut

Diese überaus majestätisch wirkende Pflanze mit ihrem purpurroten Blütenstand gehört seit langem zu einem der wirksamsten Heilmittel bei Herzerkrankungen – sowohl homöopathisch als auch in der konventionellen Medizin.

Name

Die Form der tiefroten Blüten, nämlich wie ein Fingerhut, ist für die umgangssprachliche Bezeichnung im deutschsprachigen Raum verantwortlich. Der botanische Name dieser Pflanze leitet sich ausnahmsweise von der deutschsprachigen Bezeichnung ab: digitus – lateinisch für Finger und purpurea – lateinisch für purpurfarben. Weitere Bezeichnungen sind Fingerkraut, Fuchskraut, Waldglöckchen oder Waldschelle.

Botanik

Der Rote Fingerhut wurde bis vor wenigen Jahren noch der Familie der Scrophulariaceae (Rachenblütler) zugewiesen. Nach neueren Untersuchungen zählt er heutzutage zu einem Vertreter der Plantaginaceae (Wegerichgewächse).



Die zweijährige Pflanze bildet im ersten Jahr eine grundständige Rosette aus bis zu 20 cm langen, lanzettlich geformten Blättern. Im zweiten Jahr wächst aus dieser Blattrosette der bis zu 1,50 Meter hohe Stängel mit der charakteristischen Blütentraube. Blütezeit ist von Juni bis September. Der Blütenstand mit den purpurroten, fingerhutähnlichen Blüten ist einseitig phototrop, das bedeutet, er ist der Sonne zugewandt. Nach der Blüte entwickeln sich die ca. 1 cm großen, eiförmigen Kapselfrüchte, die zahlreiche kleine Samen enthalten.

Der Rote Fingerhut ist in West- und Mitteleuropa auf Waldlichtungen vor allem von Fichtenwäldern anzutreffen. Die Pflanze bevorzugt kalkarme Böden und tritt dann fallweise in dichten Beständen auf. Im Laufe der Jahrhunderte wurde sie in viele Teile der Welt eingeschleppt und gilt dort als Unkraut. In vielen Farben gezüchtet wird sie als Zierpflanze in Parkanlagen und Gärten geschätzt.

Schön, aber hochgiftig!

Wie viele attraktive Pflanzen enthält der Fingerhut in all seinen Pflanzenteilen einen gefährlichen Giftcocktail. Hauptinhaltsstoffe sind Herzglykoside wie Digitoxin, Digoxin und Gitoxin, Saponine wie Digitonin und Steroide. Der Glykosidgehalt kann von Pflanze zu Pflanze sehr variieren, je nach Wachstumsphase, Standort und Jahreszeit.

Vergiftungserscheinungen sind anfänglich Übelkeit und Erbrechen. Bei fortschreitender Vergiftung kommt es zu Schwindel und Verwirrtheit, extremer Bradykardie (verlangsamter Herzschlag) schlussendlich folgt der Tod durch Herzstillstand.

Geschichtliches

Seit dem Altertum ist die giftige, aber auch therapeutische Wirkung der Pflanze auf das Herz-Kreislaufsystem in der Volksheilkunde bekannt. Äußerlich wurden Umschläge und Auflagen bei Prellungen, Verletzungen und zur Verbesserung der Wundheilung gemacht.

Weil der Fingerhut eine so auffällige, aber auch gefährliche Pflanze ist, war sie natürlich auch Gegenstand in der Mythologie und Magie. Vor allem im anglikanischen Raum galten die Blüten als Kopfbedeckung für kleine Elfen; angeblich gaben diese Elfen hungrigen Füchsen die Blüten als Handschuhe für die Pfoten, sodass sie lautlos in einen Hühnerstall einbrechen konnten - daher der englische Name Foxglove (Fuchshandschuh). Als Schutz vor dem Bösen Blick wird sie in magischen Praktiken empfohlen, in anderen, um Schaden herbeizuzaubern.

Digitalis purpurea in der konventionellen Medizin

Ende des 18. Jahrhunderts erkannte der englische Arzt William Withering die therapeutischen Eigenschaften, die die Inhaltsstoffe dieser Pflanze bei der Behandlung von Herzerkrankungen boten. Bis heute werden die Herzglykoside zu hochwirksamen Medikamenten verarbeitet. Sie wirken kräftigend auf die Herzmuskelkontraktion bei Herzinsuffizienz, regulieren den Herzschlag bei unregelmäßigem Puls und senken die Herzschlagfrequenz bei Tachykardie (hoher Herzschlag).

Digitalis purpurea in der Homöopathie

Die Urtinktur zur Potenzierung der homöopathischen Arznei Digitalis wird aus den frischen, vor der Blüte gesammelten Blättern gewonnen. Die Arznei hat auch in der Homöopathie eine Affinität zum Herz-Kreislaufsystem und dem Urogenitalsystem. Die Arznei wurde von Samuel Hahnemann im Jahre 1805

selbst geprüft, nachfolgende Arzneimittelprüfungen vervollständigten das Arzneibild.

Typus

Digitalis-Menschen lassen sich am Besten mit dem Bild eines älteren Menschen, der unter Herzinsuffizienz oder Angina pectoris leidet, beschreiben. Waren sie im Gesunden arbeitsfreudige, aktive und auch leicht aufbrausende Personen, sind sie im Kranken von **Schwäche** auf allen Ebenen gezeichnet. **Kräfteverfall bei der geringsten Anstrengung, blass-bläuliches, kränkliches Aussehen und Ödeme** sind ja auch oft der Hinweis auf eine ernstzunehmende Herzerkrankung. **Benommen und verwirrt, zurückgezogen und lethargisch** möchten sie nur ihre Ruhe haben. Aufregungen und schlechte Nachrichten schlagen sich sofort auf den Magen mit heftiger **Übelkeit**. Bei Musik werden sie melancholisch, fast schon depressiv.

Charakteristisch ist bei Digitalis eine **panische Angst sterben zu müssen**. Aus Furcht, das Herz würde plötzlich stillstehen, wagen sie kaum, sich zu bewegen, zu gehen oder aufzustehen. Die Angst vor dem Ersticken lässt sie nicht einschlafen. Sind sie eingeschlafen, wird die Nachtruhe durch ein Aufschrecken mit dem Gefühl, aus großer Höhe zu fallen, gestört.

Leitsymptome

Digitalis ist ein gutes Beispiel für das Ähnlichkeitsprinzip, ein Grundpfeiler in der Homöopathie. Wie oben erwähnt verlangsamt das Gift der Pflanze den Herzschlag, daher ist bei allen Krankheiten, die von Digitalis geheilt oder gelindert werden, der **langsame, unregelmäßige und aussetzende Pulsschlag** ein Leitsymptom.

Im Zusammenhang mit den Herzbeschwerden tritt oft eine **Zyanose**, eine bläuliche Verfärbung von Gesicht, Lippen und Fingerspitzen auf. Das Gesicht kann auch aufgedunsen sein, so wie generell herzbedingte **Ödeme** bei Digitalis auftreten.

Ein unangenehmes Leitsymptom ist die **Atemnot**, die bei geringster körperlicher Anstrengung, bei Herzbeschwerden und auch beim Einschlafen auftreten und sich bis zur panischen **Todesangst** steigern kann.

Oft findet man auch einen empfindlichen Magen in der Krankheitsgeschichte. Schlechte Nachrichten, Herzbeschwerden, manchmal nur der Anblick oder der Geruch von Speisen – das alles kann ein flaes Gefühl bis eine heftige, als tödlich empfundene **Übelkeit** auslösen.

Herz

Wie schon erwähnt, werden alle Herzkrankheiten, die von Digitalis purpurea positiv beeinflusst und gebessert werden, von **langsamen und intermittierenden Pulsschlägen** begleitet. Akute Herzbeschwerden stehen in Zusammenhang mit **Atemnot** und **Todesangst**. Ebenso werden **Herzschmerzen** und **Herzstechen**, synchron mit dem Herzschlag beschrieben.

Als Erkrankungen, die an Digitalis denken lassen, werden zum Beispiel **Herzinsuffizienz** mit Wasseransammlungen, Schwäche und Zyanose, **Herzasthma**, **Lungenödem** bei Herzinsuffizienz, **Herzmuskelschwäche** und **Herzmuskelvergrößerung**, **Coronarsklerose** und **Angina pectoris** genannt.

Urogenitalsystem

Die bei Digitalis angeführten Beschwerden betreffen meist ältere Männer, die neben Herzbeschwerden auch unter einer vergrößerten Prostata, einer **Prostatahyperplasie**, leiden. Als Symptome treten **Nykturie** (vermehrtes nächtliches Urinieren) und **Miktionsstörungen** (Harndrang mit spärlichem Wasserlassen) auf.

Modalitäten

Verschlechterung bringt jede körperliche Anstrengung – Aufstehen, Aufsitzen, Gehen; Liegen auf der linken Seite; nach Aufregung, nach Musik; nach dem Essen, bei Speisengeruch

Besserung nüchtern, bei leerem Magen; Ruhe, flach auf dem Rücken liegend; in Ruhe; im Freien, an der kühlen Luft

Aufgrund der Schwere der Krankheitsbilder ist Digitalis purpurea keine Arznei, die für die Hausapotheke und Selbstmedikation in Betracht kommt.

Dieses Arzneimittelbild ist nach bestem Wissen und größtmöglicher Sorgfalt recherchiert worden. Eine Haftung für Personen- oder Sachschäden ist ausgeschlossen. Jede Leserin und jeder Leser ist für das eigene Tun selbst verantwortlich und sollte im Zweifelsfall oder bei andauernden Beschwerden immer ärztlichen Rat einholen.

Die Quellen zu den Arzneibildern finden sie im offenen Bereich im Menüpunkt Service/Buchtipps. Sie sind mit einem * gekennzeichnet.

© 2015 Initiative „Homöopathie hilft!“/Autorin: Claudia Maurer

Bildinformation: „Digitalis purpurea - Köhler's Medizinal-Pflanzen-053“ von Franz Eugen Köhler, Köhler's Medizinal-Pflanzen - List of Koehler Images. Lizenziert unter Gemeinfrei über Wikimedia Commons - https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Digitalis_purpurea_-_K%C3%B6hler%E2%80%93s_Medizinal-Pflanzen-053.jpg#/media/File:Digitalis_purpurea_-_K%C3%B6hler%E2%80%93s_Medizinal-Pflanzen-053.jpg